

### 3. Sonntag nach Trinitatis

Lukas 15,1-10

Hesekiel 18,1-4.21-24.30-32

*Denn ich habe kein Gefallen am Tod des Sterbenden, spricht Gott der HERR. Darum bekehrt euch, so werdet ihr leben. (Hesekiel 18,32)*

So lautet der einfache Ruf zur Umkehr, der die ganze Bibel durchzieht: Der Herr Jesus selbst nimmt diesen Ruf auf: „Tut Buße und glaubt an das Evangelium!“ (Markus 1,15). Martin Luther sagt in einer der 95 Thesen: „Da unser Herr und Meister Jesus Christus spricht: Tut Buße..., hat er gewollt, dass das ganze Leben der Gläubigen Buße sein soll.“ Jeder Tag des christlichen Lebens ein Tag der Umkehr? Als Gotteskinder sollen wir uns nicht nur zerstreuen an die Aufgaben dieser Welt. Sondern dann wieder umkehren zu unserem Vater im Himmel: in der täglichen Andacht persönlich und am Sonntag im Gottesdienst der christlichen Gemeinde. Der himmlische Vater erwartet uns mit offenen Armen.

### Montag

Jesaja 43,22-25

Lukas 5,27-32

*Jesus Christus spricht: Ich bin gekommen, die Sünder zur Buße zu rufen und nicht die Gerechten. (Lukas 5,32)*

Jesus hat Mahlgemeinschaft mit Levi und anderen Zöllnern. Da fragen die Pharisäer und Schriftgelehrten: „warum esst ihr mit Zöllnern und Sündern?“ Für die moralisch Erhabenen sollte das Herrenmahl ein Mahl der Starken und Gesetzestreuen sein. Auch in der Kirche wird das Heilige Mahl immer wieder als eine Gemeinschaft der Edlen und Gerechten verstanden. In der man sich versammelt und einschwört, um gemeinsam große gesellschaftliche Ziele zu verfolgen. Etwa Frieden, Bekämpfung von Diskriminierung, Kampf gegen Umweltzerstörung bzw. Klimawandel. Doch Jesus macht deutlich, dass er nicht die zur Umkehr ruft, die sich für gerecht halten. Er nimmt vielmehr den offenkundigen Sünder Levi in seine Mahlgemeinschaft auf. Das bewirkt die große Veränderung im Leben des Zöllners.

### Dienstag

2. Mose 32,30-33,1

Richter 10,6-16

Mose sprach: Vergib ihnen doch ihre Sünde; wenn nicht, dann tilge mich aus deinem Buch, das du geschrieben hast. (2. Mose 32,32)

Das Gottesvolk verehrt in der Wüste anstelle des lebendigen Gottes ein goldenes Kalb. Auch heute stellen Menschen immer wieder Reichtum, Besitz, Glamour, Statussymbole über den Geber aller guten Gaben. In seinem Zorn will Gott sie der Vergänglichkeit übergeben, die sie gewählt haben. Doch Mose bittet um Vergebung für die Sünde des Volkes. So wie wir den dreieinigen Gott in der Beichte um Vergebung ersuchen. Mose bietet sogar sein Leben als Opfer an. Jesus Christus wird das am Kreuz einlösen. Er wird sein Blut stiften als Lösegeld für die Sünden der Welt. Deshalb können wir den dreieinigen Gott für uns und andere bitten: „Vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.“

### Mittwoch

Johannes 5,1-16

Micha 7,7-9.18-20

*Danach fand ihn Jesus im Tempel und sprach zu ihm: Siehe, du bist gesund geworden; sündige hinfort nicht mehr, dass dir nicht etwas Schlimmeres widerfahre. (Johannes 5,14)*

Jesus heilt einen Langzeitkranken durch sein Wort. Er ist der Helfer und Arzt aller Menschen. Daher wenden sich Christen in Krankheiten und anderen Notlagen an ihn. Seit unserer Taufe überwindet er leibliche Krankheiten und Befleckungen der Seele. In diesem geschenkten Heil und Wunder neuen Lebens sollen wir dann auch bleiben. Und nicht wieder in alte Sünden zurück fallen. Denn: bekanntlich wird ein Leid immer stärker, je öfter man rückfällig wird. Man beginnt dann, sich an den körperlichen oder seelischen Defekt zu gewöhnen und mit ihm zu leben. Hat dagegen Christus die Macht der Krankheit gebrochen, so steht der Weg zu vollständigem Heil offen.

## **Donnerstag**

2. Mose 25,10-11.17-22

Matthäus 18,15-20

*Sündigt aber dein Bruder an dir, so geh hin und weise ihn zurecht zwischen dir und ihm allein. Hört er auf dich, so hast du deinen Bruder gewonnen. (Matthäus 18,15)*

Wie ist bei Konflikten unter Christen vorzugehen? Zunächst ist das Gespräch unter vier Augen zu suchen, dann das im kleinen Kreis und schließlich das in der gesamten Gemeinde. Im Miteinander sollen und können wir uns deutlich machen, dass bestimmte Glaubenssätze, Einstellungen oder Verhaltensweisen das Reich Gottes nicht erben können. Und dass das Wort Gottes uns einen besseren Weg zeigt. Hören wir hier aufeinander, so vereint uns das Wort Gottes in der Wahrheit Gottes und im Tun des Guten. Im gegenteiligen Fall kommt es zu Differenzen, ja Trennungen. Das gilt dann nicht allein für diese Weltzeit. Das hat seine Auswirkungen bis in die Ewigkeit hinein.

## **Freitag**

Matthäus 27,3-10

Galater 3,6-14

*Christus aber hat uns erlöst von dem Fluch des Gesetzes, da er zum Fluch wurde für uns... damit der Segen Abrahams unter die Heiden komme in Christus Jesus und wir den verheißenen Geist empfangen durch den Glauben. (Galater 3,13-14)*

Sehr unangenehm ist es, wenn Menschen fluchen: das ist wie eine Hypothek auf den verwünschten Personen. Auch eine Krankheitsdiagnose oder andere schlechte Nachrichten können wie ein vernichtender Fluch empfunden werden. Der Apostel Paulus sagt, dass das Gesetz Gottes insgesamt Menschen verflucht. Denn es deckt die menschliche Sündhaftigkeit und Gottesferne auf, die nicht ohne ernste Folgen bleiben können. Doch Gott stellt dem verhängnisvollen Fluch einen noch größeren Segensspruch gegenüber. Jesus Christus nimmt alle Verurteilung durch das Gesetz auf sich, um damit Freispruch zu erwirken. Wir hören ihn in frohen Zusagen, lieblichen Verheißungen und mutmachenden Zukunftsworten im Evangelium.

## **Samstag**

Römer 8,1-6

Galater 6,1-5

*Wenn ein Mensch etwa von einer Verfehlung ereilt wird, so helf ihm wieder zurecht mit sanftmütigem Geist, ihr, die ihr geistlich seid; und sieh auf dich selbst, dass du nicht auch versucht werdest. (Galater 6,1)*

Manchmal beobachten wir an Mitmenschen Fehler: bisweilen regen sich dann Schadenfreude oder Empörung. Oder Gleichgültigkeit und Überheblichkeit, die meinen, dass einem selbst so etwas nicht passieren würde. Anders werden wir denken und handeln, wenn uns, wie es sein soll, der Geist Jesu bestimmt. Wir werden unserem Mitmenschen sanftmütig aus seiner misslichen Lage helfen. Allerdings: nicht wagemutig und unbedacht. Sondern umsichtig und im Bewusstsein, dass wir in der gleichen Gefahr stehen, wie er auch. Es ist ein Geschenk des Geistes Gottes, wenn wir so geistesgegenwärtig und hilfreich einem Mitmenschen zur Seite stehen können.